

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliches Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u.ä. ersetzlicher Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Spaltenweise 10 Pfg., die Spaltenweise 40 Pfg., Ausnahmestücke 30 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Bedienung unentgeltlich geschiebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 40

Donnerstag, den 4. April 1929

31. Jahrg.

Eine Aktentasche

ist als gefunden abgegeben worden.
Kemberg, den 26. März 1929.

Der Magistrat.

Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
An der Werteschwemme. — Kein Anlauf zur Befriedigung. — Trostlos überhäuften an der Börse. — Neu Steigerungen von 20 bis 30 Prozent. — Fortdauer der Auslandsäufe. — Trostlos überhäuften an der Börse. — 2 Milliarden Dollar Kursentwertung an einem Tage. — Bei 20 Prozent Zinsfuß in Newyork. — Auch hier weitere Geldvermehrung.

Ein Rückblick auf das nunmehr beendigte erste Viertel des Jahres vermag leider nicht zu befriedigenden Ergebnissen zu führen. Die Verschlechterung der Konjunktur hat sich vielmehr nicht unerheblich verschärft, und, wie schon das öfteren hervorgehoben wurde, eine neue Wertschwemme der Arbeitslosenfrage mit sich gebracht. Aber auch bedenkliche Fragen, wie die schicksalsschwere Reparationsangelegenheit und das noch immer unbefriedigende Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ebenso die Schwere der Geld- und Kreditverhältnisse haben bis jetzt statt der gewünschten Lösung sogar noch eine weitere Verschärfung erfahren.
Am so bemerkenswerter ist es, daß gerade zum Vierteljahreswechsel an der Börse sich eine sprunghafte Aufwärtsbewegung der Kurse durchsetzen vermocht hat, auf die schon vor acht Tagen nachdrücklich hingewiesen wurde, und die inzwischen weitere beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Die führenden Spekulationspapiere und in erster Linie die der Kraft, Elektrizität, Kautschuk, Kupfer und anderer Metalle haben abermals kurzzeitig um 20 bis 35 Prozent aufzuweichen und stehen nunmehr gegenüber dem Anfang des Monats März teilweise bereits bis zu 50 Prozent höher. Die in den vorausgegangenen Wochen eingetretenen Kursrückgänge sind hiermit in überraschend schnellem Tempo zu einem erheblichen Teil wieder wettgemacht worden.
Vertraute bis her an der Börse größter Käufermangel und nahezu völlige Unmöglichkeit, so ist in der letzten Zeit eine fortwährende Belebung des Verkehrs eingetreten. Dieser Umschwung, der immerhin nicht ganz ohne Einfluß auf die Beurteilung der weiteren Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im neuen Vierteljahr bleiben kann, ist umso mehr bemerkenswert, als einwärtiger in wirtschaftlicher Hinsicht ein größerer Anlauf hierzu noch nicht zu finden ist. Den Anstoß zu dieser Bewegung geben vielmehr erneute umfangreiche Käufe für die USA und die in England, denen nennenswerter Angebot nicht gegen über steht. Die beruhsamste Spekulation, die in Anbetracht der keineswegs ernsthaften allgemeinen Lage für zu größeren Glanzschlüssen ermutigt, richtet sich, wie man jetzt gleichfalls über Kopf Deckungsmaßnahmen vornehmen die dazu beitragen, sofort wieder größeren Materialmangel hervorgerufen. Das Tempo und das Ausmaß der Kurssteigerungen wird hierdurch natürlich wesentlich beeinflusst und erhöht.

Beachtlich ist hervorzuheben, daß aus den Kreisen des Publikums bis jetzt noch keine lebhaftere Anteilnahme an Börsengeschäften zu bemerken ist. Offenbar wirken hier die bisherigen schlechten Erfahrungen und auch die Ängstlichkeit der allgemeinen Lage noch immer hemmend ein. Die Börse reagiert aber darauf, daß nach dieser Richtung hin bei Fortdauer der Bewegung bald eine Veränderung eintreten wird. Selbst die verlässliche Hypothese vermehrte der Kurssteigerung keinen nennenswerten Vorstoß zu tun.
Die Börse ist immer wieder verführt, aus der Tatsache der Fortsetzung der Auslandsäufe deutscher Aktien hoffnungsvollere Rückschlüsse auf den Stand der Pariser Reparationsverhandlungen zu ziehen, ohne daß hierzu ein sich haltender Anlauf bereits vorhanden wäre. Vielmehr haben die entscheidenden Verhandlungen über die Reparationsaffären jetzt erst ihren Anfang genommen. Wenn auch durch verlässbar wurde, daß von der Gegenseite ein Nachschub der jährlichen Reparationsabgabe um dreieinhalb Milliarden, also auf 1,75 Milliarden jährlich angesetzt ist, so ist das einerseits eine noch völlig unbefestigte Behauptung. Außerdem wäre selbst eine derartige Verminderung noch keineswegs als ein Grund zur Befriedigung zu erachten und namentlich auch die Zahlungsleistung in der erforderlichen Weise zu erleichtern. Auffallend ist die Zustimmung der Börse auch deswegen, weil an den großen Auslandsmärkten gegenwärtig keineswegs feste, sondern sogar schwache Haltung vorherrscht. Besonders in Newyork ist es am letzten Dienstag zu einer ungewöhnlich frühen Kursverfallung gekommen, die nach amerikanischer Berechnung Verluste von nicht weniger als zwei Milliarden Dollar mit sich gebracht hat. Die Krise liegt in den neuen sprunghaften Steigerungen der Newyorker Zinsläufe für Tagesgeld bis auf nicht weniger als 20 Prozent. Daß das in dem kapitalreichen Lande der Erde möglich ist, wird aufs neue ein grelles Beispiel auf die Entwertung der internationalen Geldverhältnisse, die entgegen allen Voraussagen in Verlaufe des ersten Jahresviertels sich immer mehr verschärft haben.

Neues in Kürze.

- * Um die Stadt Timenez in Nordmexiko löste ein heftiger Kampf zwischen den Regierungstruppen und Rebellen, in dem Calles Sieger geliebten ist.
- * Die Regierung von Santon hat der Panth-Regierung ihre Treue erklärt. Die Panth-Regierung stehen bereits die vier von Sauton. Schwierig ist die Lage der Panth-Regierung jedoch im Norden.
- * Die Enttarnung des Reichslenkers konnte noch immer nicht behoben werden. Es trat statt dessen eine Verschlimmerung ein, so daß er in dieser Woche seinen Amtsschloß nicht mehr nachgehen kann.
- * Nach amerikanischen Meldungen plant Dr. Scherer eine ganz neue Amerikasicht mit dem Juppelin.

Ein Schritt zur Reichseinheit.

Waldeckes Anstoß an Preußen. — Der Festsitz in Krollen — Krollen, 1. April.

Bei trübem regnerischem Wetter, das sich zeitweilig während des eigentlichen Festtages aufhellte, fand am Montag vormittag die Feier des Überberganges des bisherigen Freistaates Waldeck an das Land Preußen statt. Die Spitzen der Behörden Heßens-Nassaus und Waldeckes hatten sich nebst den Mitgliedern des bisherigen Waldeckischen Landtages in der Landeskapitalkirche Krollen eingefunden.

Minister des Innern Erzberger war für die preussische Regierung anwesend. Zunächst sprach der Vizepräsident des Landes Waldeck, Dr. H e r b e r g. Er betonte besonders die Einklinkung des Freistaates, sich Preußen anzuschließen, ein Schritt, der der Notwendigkeit einer schon vor langer Zeit begonnenen Entwicklung entspreche. Der Redner übergab hierauf die Verwaltung des Landes an den preussischen Innenminister. Darauf sprach der preussische Innenminister Erzberger.

Sandesschauptmann von Gersow begrüßte den Eintritt Waldeckes in den Regierungsbezirk Kassel und versprach, für den Ausgleich zwischen den ländlichen und städtischen Interessen des Landes zu sorgen und die Wohlfahrt und das Verkehrsleben zu fördern.

Hierauf wurde die Preußenflagge gehißt und die Nationalhymne gespielt. Die Waldeckers sangen darauf als Abschiedsgesang die Waldeckische Landesymne. Danach folgte ein Festessen in der Turnhalle.

Die Not im Westen.

Kein Hilfsprogramm wegen der leeren Reichskassen. — Die Denkschrift der Reichsregierung.

— Berlin, 3. April.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat nunmehr dem Reichstag die Denkschrift über die wirtschaftliche und kulturelle Lage der besetzten Gebiete vorgelesen. Die Denkschrift enthält die zum größten Teil bekannnten Denkschriften der Länder Preußen, Bayern, Heßens, Baden und Oldenburg in der gleichen Frage.

Reichsminister S e v e r i n g nimmt für die Reichsregierung zu der Denkschrift wie folgt Stellung:

„Die Reichsregierung erkennt die wirtschaftliche und kulturelle Fürsorge wie für den Osten so auch für den noch lebenden westlichen Grenzgebiete und für das besetzte Gebiet als eine besonders wichtige Aufgabe an, die dem Reich in Gemeinschaft mit den beteiligten Ländern zu lösen ist. Wenn die Reichsregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt davon absieht, das in den Denkschriften der fünf Länderregierungen zusammengetragene Material zu einem Hilfsprogramm von großem Ausmaß für den Westen auszuwerten, so ist hierfür in erster Linie die Rücksicht auf die derzeitige schon geringe Lage der Reichskassen maßgebend, die eine gleichzeitige Einleitung umfangreicher Aktionen in sämtlichen Grenzgebieten des Reichs verbietet. Dazu kommt aber, daß ein solches Programm vor allem auch auf die wirtschaftlichen Hauptprobleme der westlichen Grenzgebiete, wie z. B. die künftige Wirtschaftsformgestaltung im Ruhrgebiet, an der Saar, in Westfalen und der Pfalz, die Lösung der Transportfrage usw. angeht, nicht mit dem demgemäß noch eingehende Verhandlungen mit den verschiedensten amtlichen Stellen und die Anhörung von Sachverständigen erfordert.“

Zur laufenden Betreuung der bedrängten westlichen Grenzgebiete hat die Reichsregierung ausreißende, zum Teil gegenüber dem Vorjahr erhöhte Beträge in den Entwurf des Haushaltsplans des Reichs für das Rechnungsjahr 1929 eingelegt.“

Verminderung des britischen Hauptquartiers der Besatzungstruppen.

London, 2. April. Die Anweisung des englischen Kriegsministeriums auf Verminderung des Hauptquartiers der britischen Besatzungstruppen am Rhein um 20 Prozent trat am 1. April in Kraft. Die Verminderung bezieht sich auf alle Abteilungen und alle Rangstufen ebenso wie auch auf die von der englischen Fernverwaltung beschäftigten Zivilisten. Die Auswirkungen der Verminderung liegen im einzelnen noch nicht fest, da der Etat der britischen Besatzungsmarine einer größeren Umorganisation unterzogen wird.

Sturmzeichen auf dem Balkan.

Es ist begreiflich, daß in diesen Tagen, in denen die Pariser Verhandlungen über die Höhe der deutschen Reparationsverpflichtungen in ein kritisches Stadium eingetreten sind, die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums sich in der Hauptsache auf diese lebenswichtigen Auseinandersetzungen konzentriert. Aber es dürfen hierüber doch nicht politische Ereignisse von großer Tragweite übersehen werden, die sich augenblicklich in dem alten Westwinkel Europas, auf dem Balkan, abspielen.

Die französische Diplomatie, die seit Kriegsende in den Hauptstädten der Balkanstaaten unausgesetzte große Mühseligkeit an den Tag gelegt hat, hat dort in der letzten Zeit zu einer neuen Offensive eingeleitet, die sie — man muß es offen sagen — mit großem Geschick zu einem vorläufigen Sieg für die französischen Interessen geführt hat. Während in früheren Konferenzen der europäischen Geschichte die französische Balkanpolitik in der Hauptsache ein Glied der französischen Einfließversuchen gegen Deutschland darstellte, gelten heute die Bemühungen der Pariser Diplomaten in europäischen Sphären in ihren großen Gesichtspunkten dem Kampf um das Mittelmeer, der neuen und trotz aller gegenseitigen Freundschaftsversicherungen immer härter werdenden Kluft zwischen Frankreich und der „lateinischen Brudernation“, Italien. Der Lini D'Oran konnte also das im verflochtenen Jahre abgeschlossene griechisch-italienische Handelsabkommen, das eine erhebliche Stärkung des römischen Einflusses im östlichen Mittelmeer darstellte und, für den Augenblick wenigstens, einen Begräbnis der griechischen nationalen Forderungen auf den von Italien annektierten Inseln des Dodekanes gestiftet, nicht unbeantwortet lassen. Die Bemühungen des französischen Außenamtes wurden dazu noch erleichtert durch die politische Wiederkehr des verschlagenen Kreters Venizelos, dessen Heimeigenen zu Frankreich und dessen länderstarke Verbundenheit mit den Zielen des Lini D'Oran nachgerade geschichtsmotiviert ist.

So kam es denn nach Überwindung großer Schwierigkeiten und in Verhandlungen, deren Führung fast unausgesetzt in den Händen der Pariser Diplomatie lag, zu dem Abschluß des griechisch-jugoslawischen Protokolle über den Zugang des neuen jerbischen Reiches zu dem wichtigen Handelshafen Saloniki, über deren Bedeutung wir kürzlich bereits an dieser Stelle berichteten, und zu dem Abschluß eines dem griechisch-italienischen Freundschaftsvertrag nach Möglichkeit angehörenten griechisch-jugoslawischen Freundschaftsabkommens, das nunmehr ebenfalls unterzeichnet worden ist. Wenn sich bei dieser Gelegenheit sowohl die Welgraber als auch die Wiener Regierung ausdrücklich bei Herrn Briand bedankt haben, so haben sie damit eine inoffiziell bestehende Situation anerkannt. Und die griechische Regierung hat nicht zu viel gelacht, wenn sie in ihrem Dankspruch an eine Tätigkeit Frankreichs in dieser Angelegenheit spricht, die „während der ganzen Dauer der Verhandlungen niemals ausgeht habe, zu wirken“.

Es ist zu befürchten, daß die ganzen mit viel Gerede von Frieden und ähnlichen schönen Dingen ins Leben gerufenen Abmachungen keineswegs dazu beitragen werden, die Atmosphäre auf dem Balkan zu beruhigen. Griechenland, das nach den Mißerfolgen seiner kleinasiatischen Politik lieber nach jeder Gelegenheit sucht, um seinem Prestige einen neuen Schimmer zu geben, wird seine erneute fälschliche Verknüpfung mit den Intrigen der Großmächte zweifellos benutzen, um seine Machtstellung auf dem Balkan auszubauen. Schon sind in den griechisch-italienischen Verhandlungen, die eine zeitlang recht glänzend zu verlaufen schienen, erneut erhebliche Schwierigkeiten aufgetaucht, und man hat in Athen nicht gegahrt, daraufhin unbegründete Gerüchte über eine türkische Mobilisation in Thrakien in die Welt zu setzen, so als ob der Krieg bereits vor der Tür lände. Und auch das griechisch-italienische Verhältnis wird sehr bald zeigen müssen, inwieweit das Freundschaftsabkommen des verflochtenen Jahres mit seinen nicht allzuweit besetzten Phrasen die bittere politische Wahrheit zu überdecken vermag.

Bei dem Gottesdienst gelegentlich des griechischen Nationalfestes vor wenigen Tagen hat der italienische Konsul in Saloniki einen ersten Zwischenfall hervorgerufen, indem er das Fest zu verlassen drohte, falls nicht eine Fahne der Dodekanes Griechen mit einer angeblich für Italien beleidigenden Aufschrift entfernt würde. Herr Venizelos hat förmlich in

Der griechischen Kammer eine für Italien beständige Erklärung abgegeben, während sich allen anwendenden griechischen Großmächte das Herz blüete. Die Balkanstränge der Weltmacht haben noch immer Unheil über sich hergelassen. Darum gebietet es das Interesse des Weltfriedens auch über den so nahe angelegten Reparationsverhandlungen, nicht zu übersehen, was die internationale Diplomatie in der alten Weltrechte Europas zusammenbraut!

Die Türkei demeritert Mobilmachung.

Rufschü Bei kommt zu Mustafa.

Konstantinopel, 2. April.

Gegenüber den in Konstantinopel bereiteten Gerichten von einer Beförderung der Beziehungen zwischen der Türkei und anderen Mächten — ansehnend sind Frankreich und Griechenland gemeint — veröffentlicht das Amtsblatt „Safimiliveti Milliet“ in Angora ein von der übrigen Presse übernommenes, sehr scharfes Demerit, das den Verbreitern der Gerüchte eine strafrechtliche Verfolgung androht, weil diese Verbreiter ein Verleumdungsbüchlein verbreitet hätten.

In dem Demerit wird behauptet, die außenpolitische Lage sei selten klar und wolklos, eine Einigung mit Griechenland und Frankreich sei bestimmt zu erwarten. Vor allem wird in dem Demerit behauptet, daß türkischerseits eine Mobilmachung in Angriff genommen sei.

Der türkische Außenminister Zoufki Rufschü Bei wird die türkische Abordnung auf der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz Mitte April führen. Rufschü Bei wird sich von Genf nach Rom begeben und dort mit Mussolini in Besprechungen haben. Der Besuch wird mit türkisch-griechischen Verhandlungen in Verbindung gebracht, die seine Fortschritte machen. Mussolini macht weiterhin seinen maßgebenden Einfluß in Konstantinopel wie in Athen geltend.

Amanullahs Marsch auf Kabul.

Der Stammesfrieden gebrochen.

London, 2. April.

Die in Afghanistan einlaufenden Berichte sprechen von ziemlich heftigen Kämpfen in den verschiedenen Teilen des Landes. Das erst vor wenigen Tagen auf der Konferenz von Sada abgeschlossene Abkommen für einen Stammesfrieden von wenigstens sechs Monaten ist nicht eingehalten worden.

König Amanullah marschiert nach unbesetzten Bezirken aus Kandahar mit einer Streitmacht von 30.000 Mann auf Kabul. Seine Truppen sollen mit russischen Bewehrungen und Munition ausgerüstet sein. Habibullah bereitet sich in Kabul auf die Rückeroberung der Stadt vor.

Entfesselte Schlacht in Mexiko.

Straßenkampf in Jimenez.

Washington, 2. April.

Die Revolutionenkämpfe in Mexiko haben während der Osterferien zu einer blutigen Schlacht um die Stadt Jimenez im Norden des Landes geführt. Hier hatten sich die Rebellen verschanzt und wurden von den Regierungstruppen, die unter der Führung von Calles und General Almazan standen, angegriffen. Es gelang den Regierungstruppen, einen Teil der Aufständischen abzuschneiden, und in einem Gefecht Mann gegen Mann wurde die Abteilung niedergemacht. Auch die Regierungstruppen hatten schwere Verluste.

Die Schlacht wurde dann in den Straßen von Jimenez fortgesetzt, wo sich die Rebellen hart verschanzt hatten und von den Jernkern und Dächern schossen. Das war am zweiten Osterferientag. Am frühen Nachmittag wurde mit Aufbruch der Schlacht einzug geworfen, und es scheint, daß es den Regierungstruppen gelang, nach mehrfachen Stürmen dem Bajonett die Stadt einzunehmen. Von den Aufständischen werden allerdings Meldungen verbreitet, daß die Regierungstruppen große Verluste sowohl an Toten wie auch an Gefangenen gehabt hätten.

Rein Stenographentext in Mitteldeutschland. Die Gefahr eines Streiks der mitteldeutschen Straßenbahner ist durch ein Uebereinkommen zwischen beiden Parteien in den Verhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, beseitigt worden.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Die reizende Mädchenloipe war Ruth gewesen, die andere Ruth, Hans' und Benedikts einzige Schwester. Von ihr hing kein Bild im Ahnenalt derer von Heddingen, nur in einem Geheimfach des Sekretärs hielt er ein kleines, auf Eisenblech gemaltes Porträt von ihr verschlossen. Und neben ihr hing ein anderes auf: ein schlanker, schöner Mann, wie geschaffen, Mädchenherzen zu bezaubern. Das war Heinz von Heddingen, Hans' Vater gewesen. Nach kaum zehnmonatiger Ehe war er Wittwer geworden, in den Armen seiner mütterlichen Töchter. Gestrichelt hatten sich dem Leidtragenden die Tore von Schloss Frauenstein geöffnet, denn er war Hans von Heddingens intimer Jugendfreund gewesen. Nach kaum adäquater Wittwerzeit ward er um die achtzehnjährige Ruth. Der alte Heddingen hatte nichts gegen den Freier anzuwenden, hielte aber die Bedingung, daß die Hochzeit erst nach Ablauf des Trauerjahres stattfinden. Ruth, die glückseligste junge Braut, vergötterte ihren Verlobten, sie verzog aber auch seines Kindes nicht und holte den kleinen Heinz zu sich nach Frauenstein. Das Glück der beiden Liebenden war namenlos. Aber sie waren jung und vergaßen sich. Von maßloser Furcht gepeinigt, gefand Ruth dem Götterglauben, daß sie sich Mutter hielte. Er war junglos, neirachd lört zu ihrem Vater, daß gehen, daß ihre Hochzeit bestimmet werde. Aber Michael von Heddingen beharrte auf seiner Bedingung. Eine Kette von Leidenstagen folgte für die beiden armen Menschen, sie lebten in beständiger Angst, bis endlich sich Ruths Zustand unmöglich verbergen ließ. Es blieb Hartmann nichts anderes übrig, als seine Verlobung ihrem Vater zu gestehen. In der ersten maßlosen Wut des Augenblicks ließ dieser den Schwärmer seinen Familienrat machen. Die Kugel traf Hartmann mitten ins Herz. Der Tod trat schon nach einigen Sekunden ein. War

Dr. Schacht ist optimistisch.

Es geht nicht ohne Quertreiber.

Paris, 2. April.

Am kommenden Donnerstag werden die Sachverständigen wieder zu einer Volltagung zusammenkommen, um die Aussprüche über den von den Alliierten gemachten Vorschlag zum weiteren Vorkurs der Konferenz zu beginnen. Die weitere Entwicklung der Konferenz dürfte sich dann bald zeigen.

Vor einigen Tagen brachte ein Berliner Abendblatt den Bericht einer Journalistin, die bei einer kleinen Gesellschaft in Paris mit Dr. Schacht zusammengekommen war. Darin klang ein ziemlich pessimistischer Bericht über die Verhandlungen durch. Dr. Schacht hat jetzt jedoch eine Erklärung veröffentlicht, wonach dieses hiesige gesellschaftliche Gespräch keineswegs sensationell aufgeschaut werden könne. Die Verhandlungen gingen gut weiter. Selbstverständlich tauchten gelegentlich Schwierigkeiten auf, doch liege kein Anlaß zum Zweifel vor, daß alle Sachverständigen ihr Bestes zu dem Gelingen der Konferenz beitragen würden.

Die Pariser Presse hat etwas enttäuscht von dem Optimismus Schachts Kenntnis genommen, denn dadurch wurden die meisten ihrer Angriffe gegen den deutschen Vertreter gegenstandslos. Die Wäcker fragen nun, wer denn eigentlich die Verhandlungen hemme, wenn Dr. Schacht so optimistisch sei. Die Antwort geben die Zeitungen selbst, indem sie besapient, daß es Dr. Schacht wäre, der dem Gang der Verhandlungen Sektene in den Weg lege. Daß es sich hier um hiesige Quertreiber handelt, braucht man nicht besonders hervorzuheben.

Der Lohnstreik bei der Reichsbahn.

Berlin, 3. April. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner teilt mit, die Lohnverhandlungen mit der Reichsbahn sind betannlich gescheitert. Die Kündigungsfrist lie am 31. März ab. Die drei Tariforganisationen haben am 2. April in gemeinsamen Verhandlungen die derzeitige Lage eingehend geprüft. Aus den vorliegenden Berichten der Bezirke ergab sich eine wesentliche Verschärfung der durch die unangenehme Haltung der Reichsbahnverwaltung entstandenen Bedenken. Die Organisationen werden am Donnerstag, den 4. April, erneut zusammenzutreten, um weitere Kampfmaßnahmen vorzubereiten.

... aber
Kathreiner
muss es sein,
— nicht ein
ix-beliebiger
"Malzkaffee!"

Immer Ofenfall mouff' s!

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 3. April 1929

* April-Lenzen sind eben nicht auszuwarten! So unangenehm diese Tatsache ist, mußte man sich dennoch an beiden Osterfeiertagen damit abfinden. Statt des Osterausfluges vernügte man sich lieber im schon durchwärmten Zimmer und verlegte auch die Oster-Sücker dort hin. Am Abend aber entwickelte sich an den Städten, wo es nach gelassen und leblichen Gemüthen noch, ein reges Leben. Kino- und Theateraufführungen waren gut besucht, auch die Wirtshäuser mit ihrem Osterfesten noch ganz zu finden sein. Gern aber, wo wir noch den Erinnerungen beider Feiertage — seien sie nun teils erfreulicher, teils un erfreulicher Art — nachgehen, hat der unbedingte Besuch April seinen Launen freien Lauf gelassen, indem er uns noch einmal ungemütliche mitterliche Abstrichung bescherte.

* Fräulein Martha Bilschke hat vor einigen ihre Prüfung im Autofahren bestanden und ist somit die erste Autoführerin in Kemberg. Wir beglückwünschen Fr. Bilschke zu diesem Erfolg.

* Der Freitag des Landkreises Wittenberg findet am Donnerstag, den 4. April, vormittags 9.30 Uhr im Kreis-Ständehaus statt. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet die Festsetzung des Kreishaushaltsplanes für das Jahr 1929. Dieser schließt nach dem Vorschlag in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 1.115.000 Reichsmark ab. Durch Kreisumlage ist ein Betrag von 304.500 RM zu decken, der auf die Städte, Gemeinden und Güterbezirke des Kreises derart umgelegt wird, daß die an diese fallenden Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer mit 25 v. H. und die Realsteuer mit 35 v. H. belastet werden. — Die Ueberweisungen aus dem Hauszinssteuerumlagen betragen für den Kreis Wittenberg 270.600 RM, gegenüber 262.000 RM im Jahre 1928.

* Wie uns das Arbeitsamt Wittenberg (Bez. Halle) mitteilt, ist die Dienzeit für das Sommerhalbjahr mit Zustimmung des geschäftsführenden Ausschusses des Vermittlungsausschusses von 7 Uhr vormittags bis 15 Uhr nachmittags festgelegt. Um der Arbeitgeberseite, wie auch den Landwirten und Hausfrauen die Möglichkeit zu geben, Vermittlungsaufträge noch nach dieser Zeit in Auftrag zu geben, wird ein wechselseitiger Dienst in der Vermittlungsabteilung des Hauptamtes eingerichtet, durch den diese Abteilung ununterbrochen von vorm. 7 bis nachm. 18 Uhr erreicht werden kann. Dem gleichen Interesse dient der, für das Sommerhalbjahr eingeführte Sonntagsdienst, der sich auf die Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr beschränkt. Das Arbeitsamt hat sich zu diesem Sonntagsdienst entschlossen, um den Restaurateuren, insbesondere denen der Ausflugsorte, die Möglichkeit zu geben, unverhofft anfallenden Bedarf an Aushilfskräften noch dem Arbeitsamt im Laufe des Vormittags aufgeben zu können. Bei dieser Gelegenheit dürfte es sich empfehlen, darauf hinzuweisen, daß das Hauptamt fernmündlich unter Nr. 437/38 Amt Wittenberg erreichbar ist.

Der Verband der Brod, Sachsen und Anhalts für die Berliner Missionsgesellschaft veranstaltet in Verbindung mit seiner 40. Hauptversammlung eine Provinzial-Missionsfest in Weitzenfels vom 20. — 23. April. Die deutschen Missionen sind wieder reiflich in die Arbeit getreten, zum Teil freilich mit unangenehmen Kräfte- und Mitteln. Die Heimat für den Missionsgedanken erschlossen wie nie zuvor. Für das Provinzial-Missionsfest in Weitzenfels wird diesmal besonders harter Besuch erwartet. Die Kirchenkreise Preußen, Ostpreußen, Posen, Preußen und Ostpreußen sind zum Besuch in alle Vorkamern der Brod, Sachsen gegangen. In Weitzenfels selbst hat sich ein ausgedehnter Festausflug gebildet. Eine Missionsversammlung für Lehrer und Lehrerinnen aller Schularten, für Aerie und Kolonialfreunde, eine Jugendversammlung, eine Arbeitsführung der Frauenverbände und ein Allgemeiner Missionsabend sind vorgesehen. Die Hauptvorträge werden bestritten von Univ.-Prof. D. Julius Richter und Miss.-Syn. Bege-Verlin. In allen Kirchen der Eparchie Weitzenfels

higen Schüler unter deine Zöglinge gemengt hat, wird der Ruf des Klosters leben. Es wird Eltern geben, die ihre Kinder unverzüglich herausnehmen werden."

Bertram legte die Hand schwer auf seine Schulter und sah ihm durchdringend in die Augen. "Benedikt, ich weiß, daß du nicht heimlich bist. Es ist nur der Haß gegen den armen Jungen, der dich lo sprechen läßt. Aber ich will-fahren deinem Wunsch. Ich werde ihm einen Freispaß im Kadettenkorps verschaffen. Dich aber warme ich und erinnere dich an das Wort der Schrift: 'Wein ist die Rache, spricht der Herr, und ich will vergelten nach Recht und Gerechtigkeit.' Möglt du niemals bereuen, daß du und auf Hans das schuldlose Kind eines Toten in dieser Welt entgehen läßt, was dein Vater gefordert hat."

Benedikt hatte nur die Achsel gesuckt: "Er ist ein Hartmann! Warum soll der Sohn besser sein als der Vater!" Und dabei blieb es.

Selbst hatten die von Heddingen die Rache in die Hand genommen, und nun fand ein Höherer, daß sie nicht nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt hatten, und begann auszuweichen.

Hans von Heddingen wandte wieder nach dem Zimmer, in dem sein armes Kind lag. Eberhard kam ihm entgegen. Er hatte an die Hamburger Polizeidirektion telegraphiert und gebeten, die Leiche Hartmanns nach der Section hierher überzuführen zu lassen.

Es wurde ihm nur ein Nicken zur Antwort. In Schloss Frauenstein hallte kein Schritt. Kein lautes Wort wurde hörbar. Ruth lag in ihrem Zimmer in die Kissen gebettet. Der unglückliche Vater lag bei ihr. So wie eine gebrochene Pflanze hob sich ihr Gesichtchen von dem Hintergrund ihres tief-schwarzen Saars ab. Wollte er sich für ein paar Minuten entfernen, lo hob sie lebend die Hände.

"Leib, Vater! Sie holen dich! — Witten ins Herz haß du ihn getroffen, aber ich schliche dich, wenn sie kommen! Ich verachte dich nicht!"

Er grub seinen Kopf in die Seidenbede und bis seine Zähne hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Meiner werten Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß ich während des Neubaus mein

Schuhwarengeschäft und Schuhmacherei

nach dem **Nebenhaus, Leipziger Straße 74** verlegt habe.

Wilhelm Paatzsch

Empfehle

Taschenuhren u. Armbanduhren

von der einfachsten Gebrauchsur bis zur elegantesten Präzisionsuhr

Gehäuse: in Nickel, Silber und Gold
Werke: Erstklassige Qualitätswerke

Fachmännische Bedienung Billigste Preise

Otto Leibnitz, Uhrm., Kemberg, Leipzigerstr. 35

Ostertüten

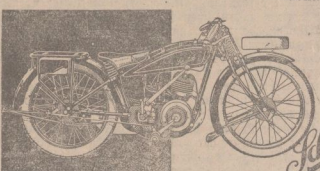
zum 1. Schulgang in reicher Auswahl
ferner

Schultornister = Frühstückstaschen
Schiefertafeln
Schieferkästen
und alle sonstigen Schulbedarfsartikel zu haben bei

**Rich. Arnold, Buchhandlung
Kemberg, Leipziger Straße 64/65**

Lockt Sie es nicht?

mit einem schmucken, schnellen und zuverlässigen Motorrad zum Wochenend hinaus ins Grüne zu fahren? Möchten Sie nicht Ihren Weg zum Geschäft auf einem Motorrad zurücklegen, auf das Sie sich in jeder Beziehung verlassen können? Oder wollen Sie, wenn Sie beruflich viel unterwegs sind, noch länger auf dieses billige und wirtschaftliche Verkehrsmittel verzichten? Nein! Kaufen Sie noch heute ein



Schüttoff-Kraftrad!

Schüttoff-Aktiengesellschaft Chemnitz
Vertreter: **Franz Roming & Söhne (Inh. Ernst Roming)**
Schlossermeister und Elektromeister,
Kemberg, Wittenberger Straße 48

7. Volkswohl-Lotterie

für soziale und kulturelle Zwecke

Ziehung: 10.-16. April 1929

Gewinne im Werte von 480000 M.

2 Hauptgewinne: Zwei vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je	50000 M.
2 Prämien: Zwei Landhäuser im Werte von je	25000 M.
2 Hauptgewinne: Zwei Landhäuser im Werte von je	20000 M.
2 Hauptgewinne: Zwei Reisen um die Welt im Werte von je	10000 M.
4 Hauptgewinne im Werte von je	5000 M.

und 48080 andere Gewinne.
Auf Wunsch 90% in bar

Einzellos 1 M. Doppellos 2 M.
Zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.

Prima kerniges

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

frische Leber und Fleck

Ernst Bachmann

Prima fettes

Rindfleisch

sowie frische Fleck

empfehle **H. Krausemann**

Prima frisches

Rindfleisch

frische Fleck

empfehle **Willy Käp**

Roll- und Scheitholz

in Metern und ohenlang verkauft ab Wald und frei Haus

**Otto Schüge, Kemberg,
Gartenstr. 5 — Tel. 34b.**

10 bis 15 Zentner

Futterrüben

verkauft

Leipziger Neumarkt 11

Eßkartoffeln

zu verkaufen

**Mühle Lubat
Webyere**

Ziegenlämmer

zur Zucht geeignet

verkauft **Schmiedebergerstr. 14**

Ferkel

find abzugeben

Wittenberger Neumarkt 17

verkauft

Ernst Mischke, Leipzigerstraße 43

Rohfleesamen

(beste deutsche Saat)

Luzerne

**Seradella
Knieling
Sommerwicken
Saat-Erbsen
Grasfamen
Möhrensamt**

Stechzwiebeln

sowie alle Gemüse- u. Blumen-

Sämereien

empfehle **Rudolf Huhn**

Bin unter

Nr. 350

an das Fernsprechnetz angeschlossen

Georg Fehse, Glasermeister

Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein.

Donnerstag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr in der „Goldenen Weintraube“

Bersammlung
Tagesordnung wird in der Bersammlung bekanntgegeben

Der Vorstand.

Der Stahlhelm

Sonnabend, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr im Palmhaus

Bersammlung
Kameraden, die sich am 10. Frontsolbatentag in München beteiligen, müssen unbedingt anwesend sein.

Der Ortsgruppenführer

Schützenhaus

Sonntag, abends halb 9 Uhr
beehren wir uns, wieder ein großes Programm darzubieten.

Der große Sensationsschlag:

Tom Mix

in

Der Arizona-Tiger

Tom Mix der ungekrönte König der Cowboys, der Meister der Sensationen in seinem neuesten Film. Mitreißendes Tempo, wahnwitzige Sensationen vom ersten bis letzten Bild

Docho als Eskimo!
Eine tolle Kiste voller Humor.

Der Ochse im Porzellanladen
Amerikanische Grotteske zum Totlachen.

Die Kunstschätze des Vatikans
Hochinteressante Enthüllungen.

**Nachmittags 3 Uhr
Kinder-Vorstellung (Tom Mix)**
Eintritt 30 Pfg.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist.

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Stützschuf. Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Zum 15. April sauberes eheliches

Mädchen

gesucht **Apothete, Kemberg**
Suche zu sofort eheliches, fleißiges

Mädchen

**Rich. Schöster, Weinhandl.
Bitterfeld, Gallestraße Str. 5**

Vorstellung ist Dienstag vormittag von 10.-11 Uhr bei Herrn Wente, Schmiedebergerstr. 12 erwünscht.

Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der Einsegnung unserer Tochter Gretchen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Bergwitz, im März 1929.
(Bahnhof)

Otto Möbius und Frau.

Maurer

stellt sofort ein **Willy Rettel**
Es wollen sich nur tüchtige Kräfte melden.

Kräftiges Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit nach Wittenberg gesucht. Zu melden bei **Willy Schade, Kemberg,
Wittenbergerstr. 211**

Für die vielen Ehrungen zur Einsegnung unseres Sohnes Martin sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Hermann Seifert und Frau,
Reuden.**

Statt Karten.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken herzlich.

Alfred Höfer und Frau
Käthe geb. Pitzschke
Plauen (Vogtl.), Unterer Steinweg 14

Heute morgen 9 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater und Großvater

der Rentier

August Elstermann

im 83. Lebensjahre

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen
Kemberg, den 3. April 1929.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatsfür 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Rollzeile 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe und auch geschiebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M. Das Laufen, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 40

Donnerstag, den 4. April 1929

31. Jahrg.

Eine Aktentasche

ist als gefunden abgegeben worden.
Kemberg, den 26. März 1929.

Der Magistrat.

Wirtschaftsumschau.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
An der Unterjahressumme. — Kein Anlaß zur Befriedigung. — Trost dem Bierhause an der Börse. — Neu Steigerungen von 20 bis 30 Prozent. — Fortdauer der Auslandskäufe. — Trost New Yorker Kurssteigerung. — 2 Milliarden Dollar Kursentwertung an einem Tage. — Bei 20 Prozent Zinsfuß in Newyork. — Auch hier weitere Geldvermehrung.

Ein Rückblick auf das nunmehr beendigte erste Viertel des Jahres normale Arbeit nicht zu betriebslosenden Verge-



fest gehalten. — Die Arbeit der Wirtschaft ist im allgemeinen gut, aber die Vermögenslage ist im allgemeinen nicht so günstig, wie es zu sein sollte. — Die Arbeit der Wirtschaft ist im allgemeinen gut, aber die Vermögenslage ist im allgemeinen nicht so günstig, wie es zu sein sollte.

Die Arbeit der Wirtschaft ist im allgemeinen gut, aber die Vermögenslage ist im allgemeinen nicht so günstig, wie es zu sein sollte. — Die Arbeit der Wirtschaft ist im allgemeinen gut, aber die Vermögenslage ist im allgemeinen nicht so günstig, wie es zu sein sollte.

Die Arbeit der Wirtschaft ist im allgemeinen gut, aber die Vermögenslage ist im allgemeinen nicht so günstig, wie es zu sein sollte. — Die Arbeit der Wirtschaft ist im allgemeinen gut, aber die Vermögenslage ist im allgemeinen nicht so günstig, wie es zu sein sollte.

Neues in Kürze.

* Um die Stadt Simons in Nordmexiko löste ein furchtbarer Kampf zwischen den Regierungstruppen und Rebellen, in dem Calles Sieger geliebte ist.

* Die Regierung von Kanton hat der Kanting-Regierung ihre Treue erklärt. Die Kanting-Truppen ließen bereits die Stadt vor Kanlon. Schwierig ist die Lage der Kanting-Regierung jedoch im Norden.

* Die Entwertung des Reichsanzeigers konnte noch immer nicht gehoben werden. Es trat fast dessen eine Verschlimmerung ein, so daß er in dieser Woche seinen Amtsschaffungen nicht mehr nachgehen kann.

* Nach amerikanischen Meldungen plant Dr. Sáenz eine ganz kurze Amerika-Reise mit dem Zeppelin.

Ein Schritt zur Reichseinheit.

Walbeds Anschlag an Preußen. — Der Festakt in Krosen = Krosen, 1. April.

Bei trübem regnerischem Wetter, das sich zeitweilig während des eigentlichen Festaktes aufhellte, fand am Montag vormittag die Feier des Uebertragens des bisherigen Preussentates Walbed an das Land Preußen statt. Die Spitzen der Behörden des Landes und Walbeds hatten sich neben den Mitgliedern des bisherigen Walbedschen Landtages in der Landeshauptstadt Krosen eingefunden.

Minister des Innern Erzberger war für die preussische Regierung anwesend. Zunächst sprach der Walbeds den des Landes Walbed, Dr. Berg. Er betonte besonders die Einkimmigkeit des Reiches, sich Preußen anzuschließen, ein Wunsch, der der Notwendigkeit einer für vor langer Zeit begonnenen Entwicklung entspreche. Der Redner übergab hierauf die Verwaltung des Landes an der preussischen Innenminister. Darauf sprach der preussische Innenminister Erzberger.

Landeshauptmann von Gehren begrüßte den Eintritt Walbeds in den Regierungsbezirk Kassel und versprach, für den Ausgleich zwischen den ländlichen und städtischen Interessen des Landes zu sorgen und die Wohlfahrt und das Verkehrsleben zu fördern.

Hierauf wurde die Preußenhymne gesungen und die Nationalhymne gespielt. Die Walbeder sangen darauf als Abschiedsgruß die Walbedsche Landeshymne. Danach folgte ein Festessen in der Turnhalle.

Die Note im Westen.

Kein Hilfsprogramm wegen der leeren Reichskassen. — Die Denkschrift der Reichsregierung.

— Berlin, 3. April.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat nunmehr die Denkschrift über die wirtschaftliche und kulturelle Notlage der besetzten Gebiete zugehen lassen. Sie enthält die zum größten Teil bekannten Denkschriften der Länder Preußen, Bayern, Hessen, Baden und Oldenburg in der gleichen Frage.

Reichsminister Cövering nimmt für die Reichsregierung zu der Denkschrift wie folgt Stellung:

„Die Reichsregierung erteilt die wirtschaftliche und kulturelle Hilfe wie für den Osten so auch für den noch bestehenden westlichen Grenzgebiet und für das belagerte Gebiet als eine besonders wichtige Aufgabe an, die vom Reich in Gemeinschaft mit den beteiligten Ländern zu lösen ist. Wenn die Reichsregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt davon abzieht, so hat in den Denkschriften der fünf Länderregierungen zusammengetragene Material zu einem Hilfsprogramm von großem Ausmaß für den Westen auszuwerten, so ist hierfür in erster Linie die Klärung auf die derzeitige Lage und die Lage der Reichsfinanzien ausschlaggebend, die eine gleichzeitige Einleitung unauflöslicher Aktionen in sämtlichen Grenzgebieten des Reichs erfordert. Dazu kommt aber, daß ein solches Programm vor allem auch auf die wirtschaftlichen Hauptprobleme der westlichen Grenzgebiete, wie z. B. die künftige Wirtschaftsstellung im Ruhrgebiet, im Saar, in Rhein-Hessen und der Pfalz, die Lösung der Transportfrage usw. abgestellt sein muß und demgemäß noch eingehende Verhandlungen mit den vertriebenen amtlichen Stellen und die Anbahnung von Sachverständigen erfordert.“

Zur laufenden Betreuung der bedrängten westlichen Grenzgebiete hat die Reichsregierung ausweisend, zum Teil gegenüber dem Vorjahr erhöhte Beträge in den Entwurf des Haushaltsplans des Reichs für das Rechnungsjahr 1929 eingelegt.“

Verminderung des britischen Hauptquartiers der Wehrmachtstruppen.

London, 2. April. Die Anweisung des englischen Kriegsministeriums auf Verminderung des Hauptquartiers der britischen Wehrmachtstruppen am Rhein um 20 Prozent trat am 1. April in Kraft. Die Verminderung bezieht sich auf alle Abteilungen und alle Rangstufen ebenso wie auch auf die von der englischen Wehrmachtverwaltung befristeten Soldaten. Die Auswirkungen der Verminderung liegen im einzelnen noch nicht fest, da der Stab der britischen Wehrmachtarmee einer größeren Umorganisation unterzogen wird.

Sturmzeichen auf dem Balkan.

Es ist begreiflich, daß in diesen Tagen, in denen die Pariser Verhandlungen über die Höhe der deutschen Reparationsverpflichtungen in ein kritisches Stadium eingetreten sind, die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums sich in der Hauptsache auf diese lebenswichtigen Auseinandersetzungen konzentriert. Aber es dürfen hierüber doch nicht politische Ereignisse von großer Tragweite übersehen werden, die sich augenblicklich in dem alten Weltwinkel Europas, auf dem Balkan, abspielen.

Die französische Diplomatie, die seit Kriegsende in den Hauptstädten der Balkanstaaten unausgeseht große Mühseligkeit an den Tag gelegt hat, hat dort in der letzten Zeit zu einer neuen Offensive eingeleitet, die sie — man muß es offen sagen — mit großem Geschick zu einem vorläufig für die französischen Interessen glücklichen Ende geführt hat. Während in früheren Jahrzehnten der europäischen Geschichte die französische Balkanpolitik in der Hauptsache ein Glied der französischen Einwirkungsbestrebungen gegen Deutschland darstellte, gelten heute die Bemühungen der Pariser Diplomaten in europäischen Sitzbänken in ihren großen Gesichtspunkten dem Kampf um das Mittelmeer, der neuen und trotz aller gegenteiligen Freundschaftsver Versicherungen immer stärker werdenden Rivalität zwischen Frankreich und der „lateinischen Verbündeten“, Italien. Der Dualismus konnte also das in verflochtenen Jahre abgeschlossene griechisch-italienische Freundschaftsverständnis, das eine erhebliche Stärkung des römischen Einflusses im östlichen Mittelmeer darstellte und, für den Augenblick wenigstens, einem Begründnis der griechischen nationalen Forderungen auf den von Italien angetriebenen Inseln des Dodekanes gleichsam, nicht unbeantwortet lassen. Die Bemühungen des französischen Außenamtes wurden dazu noch erleichtert durch die politische Wehrlosigkeit der verschlagenen Kreter Venizelos, dessen Hinneigen zu Frankreich und dessen damals starke Verbundenheit mit den Zielen des Dualismus nachgerade geschichtsmotivisch ist.

So kam es denn nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten und in Verhandlungen, deren Führung fast unausgeseht in den Händen der Pariser Diplomatie lag, zu dem Abschluß der griechisch-jugoslawischen Protokolle über den Zugang des neuen verbündeten Reiches zu dem wichtigen Handelshafen Saloniki, über deren Bedeutung wir kürzlich bereits an dieser Stelle berichtet haben, und zu dem Abschluß eines dem griechisch-italienischen Freundschaftsvertrag nach Möglichkeit angelehnten griechisch-jugoslawischen Freundschaftsbindungsvertrages, dessen Inhalt ebenfalls anzugeben nicht ist. Wenn sich bei dieser Gelegenheit sowohl die Belgader als auch die Athener Regierung ausdrücklich bei Herrn Briand bedankt haben, so haben sie hiermit nur eine tatsächlich bestehende Situation anerkannt. Und die griechische Regierung hat nicht zu viel verlangt, wenn sie in ihrem Dank von einer Tätigkeit Frankreichs in dieser Angelegenheit spricht, die während der ganzen Dauer der Verhandlungen niemals aufgeführt habe, zu wirken.“

Es ist zu befürchten, daß die ganzen mit viel Gerede von Frieden und ähnlichen schönen Dingen ins Leben gerufenen Abmachungen keineswegs dazu beitragen werden, die Atmosphäre auf dem Balkan zu beruhigen. Griechenland, das nach den Misserfolgen seiner kleinasiatischen Politik über nach jeder Gelegenheit laßt, um seinem Völkchen einen neuen Schimmer zu geben, wird seine erneute lächerliche Verwicklung mit den Sultanen der Großmacht zweifellos benutzen, um seine Machtstellung auf dem Balkan auszubauen. Schon sind in den griechisch-türkischen Verhandlungen, die eine zeitlang recht günstig zu verlaufen schienen, erneut erhebliche Schwierigkeiten aufgetaucht, und man hat in Athen nicht geögert, daraufhin ungedröhte Gerüchte über eine türkische Mobilisation in Thrakien in die Welt zu legen, so als ob der Krieg bereits vor der Tür stünde. Und auch das griechisch-italienische Verhältnis wird sehr bald zeigen müssen, inwieweit das Freundschaftsverständnis des verflochtenen Jahres mit seinen nicht allzuerweit besetzten Inseln die bittere politische Wahrheit zu überdecken vermag.

Bei dem Gottesdienst gelegentlich des griechischen Nationalfestes vor wenigen Tagen hat der italienische Konsul in Saloniki einen ernsten Zwischenfall hervorgerufen, indem er das Fest zu verlassen drohte, falls nicht eine Fahne der Dodekaneser Inseln mit einer angeblich für Italien bedeutenden Inschrift entfernt würde. Herr Venizelos hat schließlich in